

Klasse 10c:

Burgwaldschüler im Anatomischen Museum der Uni Marburg

Frankenberg (k t/kubat).

Das kleine, aber sehr feine Anatomische Museum im obersten Stockwerk des Pathologie zwischen der alten Augenklinik und dem Anatomiegebäude in der historischen Altstadt unweit des Bahnhofes war das Ziel einer biologischen Exkursion der Klasse 10c der Burgwald-Realschule.

Die kurz vor ihrem Physikum stehende Medizinerin Anita führte die Realschulabsolventen zusammen mit ihrem Biolehrer Hans-Friedrich Kubat durch die sieben Räume, nachdem die Klasse bereits einen Rundgang durch die gesonderte Ausstellung in den Gängen der Anatomie der Universitätsklinik unternommen hatte.

Bereits im frühen 18. Jahrhundert hatten Mediziner der Philipps-Universität Marburg mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Sammlung menschlicher und tierischer Präparate begonnen, erst 1920 wurde sie als abgeschlossen betrachtet.

Neben sehr vielen Skeletten und Schädeln mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern bekamen die Schüler sämtliche inneren Organe der Menschen, Gliedmaßen, Sinnesorgane,

eine Bogengängesammlung (Gleichgewichtsorgane) des menschlichen Innenohres oder auch Präparationen von Blutgefäßen, Nerven oder Muskeln zu sehen.

Studentin Anita erklärte, wie sich die Sammlung seit Jahrhunderten entwickelt habe und welche große Rolle die lange Zeit „von der Kirche verbotenen Präparationen“ für Studenten, angehende Ärzte und die Wissenschaft gespielt hätten.

Gespannt vernahmten die Realschüler die Geschichte rund um eine ausgestellte Frau, das „Marburger Lenchen“, die im späten 19. Jahrhundert in der Universitätsstadt hochschwanger Selbstmord begangen hatte. Der Sagittalschnitt durch Kopf und Rumpf zeigt Querschnitte der inneren Organe sowie den komplett erhaltenen Fötus. Es schloss sich der Rundgang durch die Abteilung für Geburtshilfe an.

Heiterkeit rief die Betrachtung des „Langen Anton“ hervor, eines Soldaten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit einer Körperlänge von 2,44 Metern. Er gilt als einer der längsten Menschen, die je in Europa lebten.

Auf großes, nachdenkliches Interesse stießen bei den Burgwaldschülern auch die ausgestellten „Siamesischen Zwillinge“ (Ischiopagus), Hydrocephalus-Kinder oder der von einer Südamerika-Exkursion mitgebrachte Schrumpfkörper eines Indianers. Eine eigene Ausstellung widmet sich dem Wirken des berühmten Anatomen Christian Heinrich Büniger, der von 1810 bis zu seinem Tode 1842 an der Medizinischen Fakultät lehrte, forschte und heilte.

Ein Besichtigungsrundgang durch die Marburger Altstadt rundete eine lehrreiche Exkursion in die schöne Nachbarstadt Marburg ab, wo 2007 das Elisabethjahr begangen und gefeiert wurde.

Vor der Rückreise mit der Bahn traf sich die Klasse 10c zu einem Gruppenbild vor dem Rathausbrunnen in der Oberstadt.



Foto: Kubat

Die 10c nach dem Besuch des Anatomischen Museums in der Marburg Altstadt.